

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstage,
Donnerstage, Samstage.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Eisenblasen“

Donnerstag, den 26. August 1915.

23. Jahrgang.

Anzeigen
Die kleinstmögliche Beitzelle
über deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis
Jährlich 35 Pfg., mit Bringer-
40 Pfg. Durch die Post
vierteljährlich 1.05 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Telephon Nr. 164.

Nr. 100.

Allgemeine Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Verordnung des Gouvernements der Festung vom 31. Juli 1915 betreffend Beschlagnahme, Abgabe und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing, Zinn und Blei steht zunächst Beschlagnahme und Abgabe der Gegenstände vor, und nur im Fall, daß die freiwillige Ablieferung bis zum 1. September nicht erfolgt ist, liegt die schriftliche Meldung nach Formular ob.

Zur freiwilligen Ablieferung der von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände ist eine Sammelstelle auf Nr. 1 des Rathhauses hierseits bestimmt, woselbst Gegenstände gegen Ausbändigung einer Abgabebestätigung bis zum 25. September 1915 abgeliefert werden können.

Die nicht bis zum 25. September cr. freiwillig abgelieferten Gegenstände, welche der schriftlichen Meldung unterliegen, sind bis zum 2. Oktober cr. nach Nr. 1 anzumelden.

Im Uebrigen wird auf die in diesen Tagen den Abgabevorständen zugehenden Anweisungen verwiesen, deren strengste Befolgung erwartet wird.
Schierstein, den 25. August 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Die im vorigen Monat bestellten Fulleralikel, wie Schokolade und Kapschokolade, können Freitag, den 27. August, vormittags von 8—12 Uhr auf dem Rathhaus Nr. 1 gegen Barzahlung abgegeben werden.
Schierstein, den 26. August 1915.

Der Bürgermeister Schmidt.

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. ds. Mts. nachmittags 6 Uhr wird im Rathhaus, Zimmer Nr. 1, eine kleine Partie meines Obstes melnbielend gegen Barzahlung versteigert.
Schierstein, den 26. August 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Bei der Ortpolizeibehörde ist gemeldet:
als verloren: 1 fünf-Mark-Schein.
als entlaufen: 1 Hund.

Näheres Rathhaus Zimmer Nr. 1.

Schierstein, den 26. August 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Donnerstagung des Reichstags.

Sitzung. Berlin, 25. August.
Am Bundesratsstisch die Staatssekretäre Dr. Delb und Lisco.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 15 Uhr.

Tagesordnung: Resolutionen und Anträge der Bundeskommission, 4. Tag.

Die Aussprache wird fortgesetzt.

Abg. Hegter (Sp.): Am meisten leiden unter Teuerung die gering besoldeten Beamten. Hier muß dringend gewirkt werden. Es sind alle Lebensmittel aus dem Ausland zu kommen. Die Interessen der Konsumenten und Konsumenten müssen auf eine mittlere Ebene gebracht werden. Seit 1870 haben wir diesmal die beste Erntejahr. Die Klagen sind unangebracht. Landwirtschaft hat sich unmerklich hohe Verluste um die Sicherung der Volksernährung erworben. Die Wildschaden macht viel böses Blut. Es muß mehr abgeschossen werden. Herr von Camp hat den Vorschlag gemacht.

Abg. Giesermann (Wid): Ohne die Landwirtschaft wären wir reitungslos verloren. Die Handwerker haben den Verdienst eingebüßt. (Lachen.) Sollte die Landwirtschaft billiger liefern, als ihr die Waren selbst?

Damit schließt die Aussprache über die Ernährungsfragen.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Die Resolution auf Schaffung eines Nahrungsmitteleinkaufes wird angenommen und mit dem sozialdemokratischen Antrag, der einen Antrag von Mitgliedern des Reichstages fordert. Die

übrigen Resolutionen der Budgetkommission zu den Ernährungsfragen werden angenommen.

Es wird dann über Resolutionen verhandelt, die zu Gunsten der selbständigen Gewerbetreibenden billigen Kredit fordern. Nach Beendigung des Krieges soll die Abtragung der gestundeten Schuld erleichtert werden.

Abg. Dr. Böcker (natl.): Den kleinen Handwerkern sollten mehr Aufträge gegeben werden. Der Haus- und Grundbesitzerstand befindet sich in schwerer Bedrängnis. Die Hypothekennote ist groß. Der Kaufmannsstand hat schwer zu kämpfen.

Auch diese Resolution wird angenommen, und zwar soll schon jetzt für billigen Kredit gesorgt werden und nicht erst, wie die Kommission ausdrücklich vorschlug, nach Beendigung des Krieges.

Eine weitere Resolution fordert eine Verordnung über das Güterverfahren in den Reichsreichtümern, die vor die Amtsgerichte gehören.

Abg. Mumm (W. Bgg.) empfiehlt die Resolution.

Staatssekretär Dr. Lisco: Es schweben Erwägungen, das Güterverfahren in vermehrtem Maße anzuwenden.

Abg. Gothein (Sp.): Dürfen Familien landwirtschaftlicher Arbeiter, die im Felde stehen, ermittelt werden?

Staatssekretär Dr. Lisco: Wenn ein gerichtliches Urteil vorliegt. Bei Kriegsteilnehmern gelten außerdem die Kriegsverordnungen.

Die Resolution wird angenommen. Ebenso eine weitere, die die Sonntagsruhe für das Zeitungsgewerbe fordert.

Es folgt die Besprechung über die Lage der Rastindustrie.

Abg. Herold (Zentr.) berichtet über die Beratungen in der Kommission. Sie hat einen Antrag angenommen, wonach die Propagandagelder in diesem Jahre nicht erhoben werden sollen. Die dadurch entstehenden Kosten zur Hebung des Kalibafages sollen auf den Reservefond gesetzt werden, der auf 8 Millionen Mark angewachsen ist. Ferner sollen die Kalipreise um 1.05 Mark für den Doppelzentner erhöht werden.

Abg. Sasse (Soz.): Die Erhöhung des Kalipreises muß auch den Arbeitern zugute kommen. Manche Werke haben aber die Löhne herabgesetzt.

Abg. Gothein (Sp.): Viele Rastwerke können ohne Preiserhöhung nicht einmal ihre Obligationen zahlen. Die Verteuerung ist nur gering. Der Redner empfiehlt einen Antrag, wonach der Termin für die neue Verteilung der Rastkontingentierung um ein Jahr hinausgeschoben wird.

Nach längerer Debatte schließt die Aussprache.

Die Anträge der Kommission werden mit einem Antrag Gothein-Gruber in allen drei Lesungen angenommen.

Hierauf folgt die Kohlenfrage. Auch diese Resolution wird angenommen.

Sodann folgen die Kriegsbefolgungen. Dabei kam es zu einer lebhaften Debatte. Die Resolution wird angenommen.

Donnerstag nachmittag 3 Uhr: Weiterberatung.

Schluß nach 7 Uhr.

Finanz- und Handels-Rundschau.

Regelung des Lebensmittelmarktes durch die Kommunen. — Kriegswirtschaftliche Organisationen und unsere Gegner. — Deutschlands Kapitalkraft im Gegensatz zur Finanzkrise unserer Feinde.

Mit den Erfolgen unserer Offiziere, mit der Vergrößerung des besetzten Feindeslandes und vor allem mit der Länge der Kriegsdauer mehrten sich die Aufgaben der Verwaltungen und der Gesamtheit. Es gilt hierbei nicht nur zu fördern, sondern auch in kluger Vorsicht maßzuhalten. Mahnungen und Warnungen verhallen in der Lebensmittelteuerung und in der kritischen Preistreibe am Effektenverkehr zur Rückkehr geordneter Zustände. Dem Wucher und wilden Preistreiben in Lebens- und in Gebrauchsmitteln, die wir in genügender Menge im Lande haben, wie Gemüse, Obst, Zucker, Petroleum wird weiterhin mit scharfen Mitteln begegnet. Die Reichsregierung hat durch die Bekanntmachung vom 23. Juli gegen übermäßige Verteuerung und durch die Anordnung, daß in den Verkaufsstellen die geforderten Tagespreise sichtbar anzuschlagen sind, eingegriffen. Auch die nachfolgenden Instanzen, Landeszentralbehörden, Kommunen, Polizeibehörden beginnen nun, wenn auch ver spätet, die erforderlichen praktischen Maßnahmen zu ergreifen. Das sächsische Ministerium hat in begründeter Weise vorbildliche Verordnungen an die Kommunalverbände erlassen und ein schnelles, rücksichtsloses

Eingreifen von ihnen verlangt; es folgt hierbei dem Beispiel der bayerischen Militärbehörden. Umfassende, großzügige Organisationen in der Regelung des Lebensmittelmarktes bezwecken die Beseitigung der Uebertenerung durch den Großhandel und der übermäßigen Spannung zwischen Groß- und Kleinhandelspreisen bei Obst, Fleisch, Gemüse, Eiern, Butter und Kolonialwaren. Bei einer solchen Beaufsichtigung des Handels durch die Stadtverwaltungen wird der reguläre Handel nicht ausgeschlossen, sondern unter Zuhilfenahme eines angemessenen Ruhezins mitverwendet. Besonders für die bevorstehende Kartoffelernte sollen solche Maßnahmen durchgeführt werden, damit sich die im abgelaufenen Erntejahr gezeigten Mißstände nicht wiederholen. Der bayerische Minister des Innern hat die Erfüllung des Bundes um Erhöhung der Rationen unter Herabsetzung der Höchstpreise für Brot, Brotgetreide, sowie Fleisch in Aussicht gestellt und beruhigende Erklärungen auch hinsichtlich der Kohlen- und Petroleumversorgung abgegeben. Eine Städtevereinigung — Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg, Ludwigshafen — beschloß die Gründung einer Einkaufsgenossenschaft zur gemeinschaftlichen Beschaffung von Lebensmitteln. Der Berliner Magistrat verhandelt für Groß-Berlin unter Einbeziehung der Vororte über eine Organisation des Lebensmittelmarktes für Kleinhandeler und für die Großisten. — Die Verteilung der neuen Kartoffelernte — eine allgemeine Durchschnittsernte von schätzungsweise 450 Millionen Doppelzentnern nicht geplant — bleibt, wie die Festsetzung von Höchstpreisen für Braugerste, noch Gegenstand des Bundesratsbeschlusses; dagegen ist die Beschlagnahme der alten Getreidernte durchgeführt. Durch die Reichsfinanzmittelstelle erfolgt in nächster Zeit unter Hilfe der Steuerbehörden die Festsetzung der Gestaltkontingenthöhe für Brennerien und Brauereien. Zur Regelung der gewerblichen Gestverfertigung ist außerdem eine „Gestverwertungs-G. m. b. H.“ als Abrechnungsstelle für den Verkehr zwischen Verkäufer und Käufer gegründet worden. Das schwierige und vielfältige Kapitel der Lebensmittelfragen wird durch solche Maßnahmen allmählich gelöst. Mit berechtigter Bewunderung verfolgt man im neutralen Ausland und vor allem bei den Feinden diese Organisationsbestrebungen, deren Anerkennung durch häufige Nachahmung zum Ausdruck kommt. So gelangt in Frankreich das gerade von dort aus so verhöhlte Kriegsbrot zur Einführung. England und Italien haben außerdem eine Reihe der bei uns schon seit Monaten eingeführten Verordnungen erlassen, deren Durchführung jedoch durch die vielen finanziellen Schwierigkeiten gehemmt wird. — In Frankreich sichern über die Situation der dortigen Großbankwelt Einzelheiten durch, die auf das Schlimmste schließen lassen. Die Pariser Börse hat sich offen als zahlungsunfähig erklärt. Ein großer Goldausgang aus Paris nach London vergrößert außerdem die dortige Finanzkrise. In Italien herrscht eine bedrohliche Getreidemangel. Große Volkschichten leiden bittere Not unter der Lebensmittelteuerung und der zunehmenden Arbeitslosigkeit. Das Sinken der italienischen Währung seit Kriegsbeginn hat eine derartige Form angenommen, so daß Italien heute zu den Ländern gehört, deren Zahlungswaluta durch den Krieg am stärksten entwertet ist. Daß die italienische Regierung den Zahlendienst der Anleihekompons in Deutschland eingestellt hat, ist nicht zu verwundern. Ähnlich, wenn nicht schlimmer gelagert ist der fortgesetzte Niedergang des Rubels, der an der Londoner Börse bereits 50 Prozent beträgt, wodurch die stark angebotenen russischen Staatsrenten, sowie die russischen Bankaktien geradezu unverkäuflich geworden sind. Französisches und belgisches Kapital sind stark an russischen Industrieunternehmen beteiligt. Durch die von der Reichsbank genehmigte Ausgabe einer weiteren Milliarde Rubel Banknoten wird die Zahlungsfähigkeit Rußlands neuerdings gekennzeichnet. England, gezwungen durch das Risiko seiner beiden Kriegsanleihen und durch die täglich sich häufenden Kriegskosten — anfänglich eine Million Pfund pro Tag, jetzt 4½ Millionen Pfund. — rund 35 Mill. M., — sowie durch die finanzielle Unterstützung seiner Verbündeten, sieht sich neuerdings zur Ausgabe von 4½ prozentigen Schatzwechseln veranlaßt. Für die wirtschaftliche Kraft Deutschlands und seine finanzielle Stärke bleibt das glanzvolle Ergebnis der beiden Kriegsanleihen der beste Prüfstein, nicht minder aber auch die Leichtigkeit, mit der sich die fast vollendeten Einzahlungen dieser Riesenbeiträge vollzogen haben, ohne daß dadurch dem heimischen Geldmarkt irgendwelche Unbequemlichkeiten erwachsen wären, und ohne daß für diese Zwecke die Darlehensläsen in größerem Umfang in Anspruch genommen werden mußten. Durch die allwöchentliche Bekanntgabe der Ziffern des Reichsbankausweises mit dem fortgesetzten

Einfluß an Wort und dem gebesserten Wortbedeutungsverhältnis der Reden wird jene Tatsache bekräftigt. Durch den Goldbestand im Lande, die Liquidität unserer Banken, die Erhöhung der Spareinlagen bei den Kassen und nicht zuletzt durch den allgemeinen Volkswillen ist auch der dritten Kriegaanleihe der volle Erfolg gesichert. Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat seine Mitglieder zur restlosen Mitwirkung bei der neuen Kriegaanleihe aufgefordert, eine Anregung, die bei der geschlossenen Front seiner Mitglieder die gleiche Wirkung erzielen wird, die die Barmungen bei der zeitweisen Ueberhandnahme der spekulativen Effektenumsätze im Börsenverkehr erzielt haben. (Allgemeine Rundschau.)

Offowiec.

Wir müssen bis in die Mitte September vorigen Jahres zurückgehen, als der Generalstab über erfolgreiche Gefechte nördlich der Festung Offowiec berichtete, in denen starke russische Streitkräfte von Grajewo auf die Festung Offowiec zurückgeworfen wurden. Es war damals bei dem ersten Vordringen Hindenburgs über die Grenze Ostpreußens nach der Schlacht bei Tannenberg, als deutsche Truppen, die von Lódz aus hinter den weichenden Russen her die Grenze überschritten, die bei Grajewo stehenden feindlichen Streitkräfte warfen. Der Rückzug der Russen ging auf Offowiec, wo die Bahnlinie Lódz-Bjeloostol die breite Bobr-Niederung überschreitet. Aufgabe der Festung Offowiec ist, den Uebergang über den Bobr zu sperren, den einzigen Uebergang, den es zwischen Lomza und Augustow gibt. Man muß es den Russen zugeben, daß die Festung mit ihren vier Außenforts und drei Zwischenwerken sehr geschickt in den Sümpfen des Bobrflusses angelegt ist. Denn sie hat uns tatsächlich fast ein Jahr lang den Uebergang über den Fluß verwehrt und hat damit unsern Vormarsch an dieser Stelle ernsthaft aufgehalten. Da links und rechts der Heerstraße und der Bahnlinie, die von Norden nach Süden bei Offowiec über den Bobr führen, breite und unpässbare Sumpfstrecken liegen, bleibt als einziger Annäherungsweg für einen Angriff auf Offowiec die Heerstraße selber, die aber natürlich von den Festungsgepöschzen derartig überschattet werden kann, daß eine Annäherung geschlossener Abteilungen unmöglich und ein langsames Heranarbeiten mit Sappen nur mit ungeheuren Verlusten denkbar ist, da schließlich doch eine letzte Sturmstrecke im Kreuzfeuer der feindlichen Artillerie übrig bleibt. So haben wir uns denn bei Offowiec darauf beschränkt, Ende September vorigen Jahres die Forts mit unserer schwersten Artillerie in Trümmern zu legen. Tatsächlich war mit der Zerstörung der Forts von Offowiec die Gefahr beseitigt, daß die Festung die Basis für einen russischen Vorstoß größeren Stiles werden konnte. Denn auch feindliche Truppenmassen konnten nur die schmale Heerstraße beim Vordringen benutzen. Gewiß, man hätte Offowiec mit ungeheuren Verlusten an Blut nehmen können. Aber der Erfolg der Hindenburgschen menschlichen Strategie hat gezeigt, daß wir die Russen durch Umgehung der Festung zwingen konnten, Offowiec von selber zu räumen. Der Feind hat sich für die Räumung entschieden und hat darauf verzichtet, weiteren Widerstand zu leisten.

Locales und Provinzielles

Schierstein, 26 August 1915.

Die Klagen über Obst- Gemüse- diebstähle wollen in diesem Jahre nicht aufhören. In den weitaus meisten Fällen handelt es sich bei den Dieben nicht etwa um Kinder oder Halbwüchsige, sondern um Erwachsene. Es ist staunenswert, mit welcher Dreifigkeit die Diebe ihr elendiges Handwerk oft ausüben. Es ist bedauerlich, daß die meisten dieser Heiden

Weichsel-Uebergang.

Bei ihrem Rückzuge in der zweiten Hälfte des Juli aus Westpolen fanden die Russen in den Festungen Zwangorod und Warschau und der sie verbindenden Weichsellinie eine feste Aufnahme; den nachdrängenden deutschen Truppen war zunächst Halt geboten. Dieser Halt durfte aber nicht lange währen, um dem Feinde die Möglichkeit zu nehmen, die Masse seiner hinter die Weichsel zurückgegangenen Kräfte an anderer Stelle gegen eine unserer Heeresgruppen auf den Flügel einzusetzen.

Der Angriff auf Zwangorod konnte raschen Erfolg in diesem Sinne nicht bringen, denn die Eigenart der Festung ist ja gerade, daß ihr Verteidiger mit schwachen Kräften auskommt. Daher beschloß die Heeresleitung den gewaltsamen Weichselübergang nördlich Zwangorod in der Gegend der Radomka-Mündung. Zur Ausführung wurden die deutschen Truppen der

Abteilung Wohrsch

bestimmt, die bisher gegen Zwangorod standen. Sie mußten demnach wesentlich nach Norden verschoben werden. Eine derartige Seitenverschiebung stärkerer Truppen stellt hohe Anforderungen an alle Befehlsstellen. Der Finsabmarsch war in diesem Falle besonders schwierig, weil er schnell erfolgen und der Stromübergang sich ihm unmittelbar anschließen mußte, da sonst nicht darauf zu rechnen war, den Feind zu überraschen. In der Ueberraschung lag der Schwerpunkt und die Aussicht auf Erfolg.

Alle erdenklichen Maßregeln zur Geheimhaltung des Ueberganges wurden getroffen. Alle Bewohner im weiteren Bereiche der Uebergangsstellen mußten ihre Dörfer räumen, von denen allerdings die Russen nur wenige übrig gelassen hatten. Das meiste war planvoller Brandstiftung anheimgefallen. Die Russen verfahren in letzter Zeit immer nach dem Rezept von 1812. Eingehende Untersuchungen nach verborgenen feindlichen Fernsprecheinrichtungen fanden statt, allerdings ohne Erfolg, so daß der Führer nie ganz die Sorge verlor, die Russen würden doch Kenntnis von dem Unternehmen erhalten. Die Armeeleitung Wohrsch hatte den Führer des Landwehrkorps, General der Kavallerie, Freiherr von König, mit Anweisungen versehen, ihm die Ausführung des Uebergangs übertragen und die nötigen Hilfsmittel, namentlich zahlreiche Brückentrains, auch solche unserer Verbündeten, überweisen, die sich unter

ungestraft davon kommen. Keiner dürfte seiner verdiensten gerichtlich Strafe entgehen, und sämtliche Namen der Schuldigen müßten in der Zeitung öffentlich bekannt gemacht werden.

Rechtzeitig Winterkohlen für den Hausbedarf besorgen. Der schon in früheren Jahren an die Verbraucher gerichteten Mahnung, den Hausbedarf an Kohlen für den Winter bereits in den Sommermonaten einzudecken, kommt in der Kriegszeit eine besondere Bedeutung zu. Infolge Einderufung eines immer größeren Teils der Arbeitsmannschaft zum Kriegsdienst und der Minderleistung der Gespanne vermehren sich die Schwierigkeiten für den Handel hinsichtlich einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Feuerungsstoff von Tag zu Tag, so daß bei einem späteren Abruf der Kohlen größere Störungen unvermeidlich sind. Für den Handel ergibt sich der Nutzen, daß er die Läger für den Winterbedarf rechtzeitig und regelmäßig nachfüllen kann und auf diese Weise die Verbraucher vor einer etwaigen zeitweisen Kohlenknappheit zu schützen in der Lage ist.

Sparsamkeit an den Schulen. Eine zeitgemäße und nachahmenswerte Verfügung an die Direktionen der höheren Lehranstalten und der Volksschulen hat das Badische Unterrichtsministerium erlassen. In diesem Erlaß wird auf die augenblicklichen leueren Zeiten hingewiesen und die Einführung neuer Schulbücher und dergleichen zu Beginn des kommenden Schuljahres für nicht angemessen erachtet. Auch die Anforderung an die Schüler zur Anschaffung leuerer Altanlen usw. während des Krieges hat zu unterbleiben. Es wäre zu wünschen, wenn der Erlaß auch in anderen Bundesstaaten Nachahmung fände.

Vom Osten.

Um Riga.

Die „Daily News“ melden aus Petersburg: Die Anzahl der noch in Riga weilenden Zivilpersonen dürfte sich auf 30 000 belaufen. Es sind dies nur Bewohner des rechten Ufers der Dina. Das linke Dina-Ufer und verschiedene Stadtteile, sowie die Vorstädte sind völlig verödet. Man erwartet ein gleichzeitiges Vordringen der Deutschen von der See- und Landseite. Vom Meere aus ist in den letzten Tagen sehr schwerer Kanonendonner hörbar gewesen. Täglich überfliegen von Tulum aus Zeppeleinflüsse und Flugzeuge die Stadt. Die Flieger werfen jedoch keine Bomben, sie unternehmen nur Aufklärungsflüge. Sie fliegen in sehr großer Höhe, so daß sie sich außer Feuerbereich der russischen Luftabwehrkanonen befinden. Der Feind hat verschiedentlich die Risse überschritten. (3.)

Russische Artillerieschmerzen.

Der russische Mangel an Geschützen und Munition ist nach einer Meldung der „New York World“ derartig groß, daß die russische Regierung in geradezu hysterischer Weise auf Beschleunigung der amerikanischen Lieferungskontrakte drängt. Infolge der russischen Vorstellungen sind alle Aufträge für England, Frankreich und Italien zurückgestellt worden, um die russischen Kriegsmaterialbestellungen so schnell wie möglich ausführen zu können.

Die Wahrheit über die Rigaer „Seeschlacht“.

Das russische Bureau erfährt aus zuverlässiger Quelle: In den letzten Tagen werden von russischer und englischer Seite über die Vorgänge im Riga'schen Meerbusen vom 16. bis 21. August, die mit der Vertreibung der russischen Streitkräfte ihren

der Zeitung ihres unermüdlichen Führers, des t. u. t. Pionierobersten Mischel, trefflich bewährt.

Am 28. Juli abends waren alle Vorbereitungen fertig. Erkundung der Annarschwege für die Pontons zu den zehn Uebersehtellen, die in mehreren Gruppen in ziemlicher Entfernung voneinander gewählt waren, damit, wenn der Uebergang an einer Stelle nicht gelang, dieser an einer anderen gewährleistet wurde. Bereitstellung der Infanterie und Artillerie, sodas sie ohne Kreuzungen rasch ihre Uebersehtellen erreichen konnten. Besprechungen mit den höheren Pionier- und Artillerieoffizieren hatten im Hauptquartier des Führers stattgefunden, und alles war auf die kleinsten Nebenumstände geregelt.

Am 29. Juli, um 1.30 morgens, sollten an allen Stellen die Truppen das Weichselufer erreicht haben, um sofort mit dem Uebersehten beginnen zu können. Die Weichsel hat in dieser Gegend eine durchschnittliche Breite von 1000 Meter. Zahlreiche Sandbänke durchziehen sie, so daß für Pontons die Gefahr eines Aufschauflens bestand. Wie der Feind hinter dem Fluße stand, in welcher Stärke, in welcher Kräfteverteilung, war völlig unbekannt. Es galt einen Stoß ins Dunkle zu führen. Begreiflich war die Spannung. Bei einem Gefecht unter gewöhnlichen Verhältnissen entwickelt sich solche allmählich entsprechend der langsam heranreisenden Entscheidung. Bei einem Flußübergang setzt die Handlung mit der höchsten Spannung ein. Eine knappe halbe Stunde muß die Entscheidung bringen. Es gibt nur ein Entweder — Oder. Entweder man erreicht das gegenseitige Ufer und behauptet sich auf ihm, oder die Truppen erhalten beim Uebersehten ein derartiges Feuer, daß sie nicht hinüberkommen, oder — was noch schlimmer ist — der starke Feind wirft die übergefahrenen Truppen, die naturgemäß nur schwach sind, in den Strom zurück, was gleichbedeutend mit Vernichtung ist. Die begreifliche Spannung wurde noch vermehrt durch das Dunkel der Nacht und den fehlenden Gefechtslärm, durch die völlige Lautlosigkeit, die dem Sprunge vorausging.

1.30 vorm. Jetzt brechen überall die Truppen aus den letzten Deckungen am Ufer hervor. Höchste Kraftanstrengung bringt die schweren Pontons schnell vorwärts. Jetzt wird das Wasser erreicht, jetzt stoßen sie ab. ... Noch alles ruhig, ein gutes Zeichen.

1.45. Plötzlich stark einsetzendes Artilleriefeuer. Der Feind ist an einer Stelle also aufmerksam geworden, und bei seinen ersten Schüssen hat unsere bereitstehende Artillerie das Feuer gegen das feindliche Ufer

Abgeschloß fanden, wahrheitswidrig richteten veröffentlicht. Es ist von einer großen Schlacht die Rede, und es wird behauptet, die hätten einen großen, glänzenden Seesieg errungen, die Deutschen vertrieben, nachdem sie ihnen schwere Verluste beigebracht hätten. Ohne auf alle Einzelheiten russischen Lügen einzugehen, sei folgendes aus dem nochmals festgestellt: 1. Die in den Riga'schen Busen vorgedrungenen deutschen Seestreitkräfte dort nur leichte russische Kräfte vor, die vernichtet, teils vertrieben wurden. 2. Deutsche Verluste sind außer den in amtlichen Berichten veröffentlichten nicht einzuschätzen. 3. Von dem Abschlagen eines Landungsboots bei Pernau kann nicht die Rede sein; ein Seesiegeer begonnen worden, noch war er beabsichtigt. 4. Die von den Russen angeblich versenkt. 5. Die von den Russen angeblich versenkt. 6. Die von den Russen angeblich versenkt. 7. Die von den Russen angeblich versenkt. 8. Die von den Russen angeblich versenkt. 9. Die von den Russen angeblich versenkt. 10. Die von den Russen angeblich versenkt. 11. Die von den Russen angeblich versenkt. 12. Die von den Russen angeblich versenkt. 13. Die von den Russen angeblich versenkt. 14. Die von den Russen angeblich versenkt. 15. Die von den Russen angeblich versenkt. 16. Die von den Russen angeblich versenkt. 17. Die von den Russen angeblich versenkt. 18. Die von den Russen angeblich versenkt. 19. Die von den Russen angeblich versenkt. 20. Die von den Russen angeblich versenkt. 21. Die von den Russen angeblich versenkt. 22. Die von den Russen angeblich versenkt. 23. Die von den Russen angeblich versenkt. 24. Die von den Russen angeblich versenkt. 25. Die von den Russen angeblich versenkt. 26. Die von den Russen angeblich versenkt. 27. Die von den Russen angeblich versenkt. 28. Die von den Russen angeblich versenkt. 29. Die von den Russen angeblich versenkt. 30. Die von den Russen angeblich versenkt. 31. Die von den Russen angeblich versenkt. 32. Die von den Russen angeblich versenkt. 33. Die von den Russen angeblich versenkt. 34. Die von den Russen angeblich versenkt. 35. Die von den Russen angeblich versenkt. 36. Die von den Russen angeblich versenkt. 37. Die von den Russen angeblich versenkt. 38. Die von den Russen angeblich versenkt. 39. Die von den Russen angeblich versenkt. 40. Die von den Russen angeblich versenkt. 41. Die von den Russen angeblich versenkt. 42. Die von den Russen angeblich versenkt. 43. Die von den Russen angeblich versenkt. 44. Die von den Russen angeblich versenkt. 45. Die von den Russen angeblich versenkt. 46. Die von den Russen angeblich versenkt. 47. Die von den Russen angeblich versenkt. 48. Die von den Russen angeblich versenkt. 49. Die von den Russen angeblich versenkt. 50. Die von den Russen angeblich versenkt. 51. Die von den Russen angeblich versenkt. 52. Die von den Russen angeblich versenkt. 53. Die von den Russen angeblich versenkt. 54. Die von den Russen angeblich versenkt. 55. Die von den Russen angeblich versenkt. 56. Die von den Russen angeblich versenkt. 57. Die von den Russen angeblich versenkt. 58. Die von den Russen angeblich versenkt. 59. Die von den Russen angeblich versenkt. 60. Die von den Russen angeblich versenkt. 61. Die von den Russen angeblich versenkt. 62. Die von den Russen angeblich versenkt. 63. Die von den Russen angeblich versenkt. 64. Die von den Russen angeblich versenkt. 65. Die von den Russen angeblich versenkt. 66. Die von den Russen angeblich versenkt. 67. Die von den Russen angeblich versenkt. 68. Die von den Russen angeblich versenkt. 69. Die von den Russen angeblich versenkt. 70. Die von den Russen angeblich versenkt. 71. Die von den Russen angeblich versenkt. 72. Die von den Russen angeblich versenkt. 73. Die von den Russen angeblich versenkt. 74. Die von den Russen angeblich versenkt. 75. Die von den Russen angeblich versenkt. 76. Die von den Russen angeblich versenkt. 77. Die von den Russen angeblich versenkt. 78. Die von den Russen angeblich versenkt. 79. Die von den Russen angeblich versenkt. 80. Die von den Russen angeblich versenkt. 81. Die von den Russen angeblich versenkt. 82. Die von den Russen angeblich versenkt. 83. Die von den Russen angeblich versenkt. 84. Die von den Russen angeblich versenkt. 85. Die von den Russen angeblich versenkt. 86. Die von den Russen angeblich versenkt. 87. Die von den Russen angeblich versenkt. 88. Die von den Russen angeblich versenkt. 89. Die von den Russen angeblich versenkt. 90. Die von den Russen angeblich versenkt. 91. Die von den Russen angeblich versenkt. 92. Die von den Russen angeblich versenkt. 93. Die von den Russen angeblich versenkt. 94. Die von den Russen angeblich versenkt. 95. Die von den Russen angeblich versenkt. 96. Die von den Russen angeblich versenkt. 97. Die von den Russen angeblich versenkt. 98. Die von den Russen angeblich versenkt. 99. Die von den Russen angeblich versenkt. 100. Die von den Russen angeblich versenkt.

Der Jahrestag der Schlacht von Tannenberg

Die „Saarbrücker Volkszeitung“ meldet: Kronprinz hat am 22. August folgenden Befehl erlassen: Heute Jahrt sich zum ersten Male der Jahrestag der Schlacht von Tannenberg. Ein schicksalsschweres Jahr ist vor unseren Augen gerast, seit auch wir dabei sein durften, wie die schen Heere über die feindliche Grenze reichs drangen. In ungezügelter Angriffslust lie sie Hof und Herd der heimischen Scholle. Eine Welt begehrtlicher Feinde mit allen Schrecken Kriege in die blühenden feindlichen Lande jene heißen Augusttage inmitten der 5. Armee lebte hat, wo wir, siegesicher, den Franzosen die Ueberlegenheit so schlagend zum Bewußtsein brachten, dem werden sie unvergänglich bleiben. Nie wieder aber bleiben auch die langen, bitteren Monate, in denen wir nicht mehr losließen, sondern uns in heiligem Zorn im Feinde festgekauften. Dem freudigen Leben stolzer Angriffsschlachten unsere entsagungsvollen Verteidigungskämpfe unserer Maultwurfskriege, mit dem wir die in ohngefährer But anstürmenden Feinde in unzerstörbare Schlingen und nur so den unvergleichlichen unserer Brüder im Osten ermöglichten. Aber in einem Vulkan unter dünner Dede das unbändige ment sich redt und dehnt, bis mit Gewalt durch seine Kräfte frei werden, so warten wir in unger Kampfeslust auf den Tag, wo der Kaiser zu neuem Angriff ruft: Heraus aus den und Stollen, hinein in den Krieg, wie wir ihn Gebete Gott, daß bald der Tag erscheine. Fronten wiederentdecken, die Sieger von Tannenberg.

Der Kaiser hat aus Anlaß des Jahrestages der Eroberung von Tannenberg an den Kronprinzen folgendes Telegramm gesandt: Am diesem Tage Jahrt sich die Erinnerung an die Schlacht von Tannenberg, in der sich die 5. Armee unter Führung in mächtigem Ansturm den Weg in das Land bahnte. Von Erfolg zu Erfolg schritt sie bis sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe, die Verteidigung des Westheeres mit der Heimat zu sichern, in den nördlich von Verbund gewiesen wurde.

ausgenommen, dadurch der noch im Ueberlegen slichen Infanterie einen wirksamen Feuerschutz. Endlich löst sich die Spannung. Die erste Meldung ein. Soeben kehren die Pontons zurück, die erste ist hinüber. Man atmet auf.

Nun sind wir drüber.

Und wo die Armee-Abteilung Wohrsch einmal faßt hat, da hält sie.

Nun sind wir drüber. Dieser kehrt immer wieder, verstärkt sich immer mehr neuen Meldung, daß ein weiteres Bataillon über ist. Es ist hell geworden, unsere Artillerie spricht entscheidend mit bei den Kämpfen, die den letzten Bersah des überraschten Feindes brechen sollen.

Die ersten 200 Gefangenen werden gemeldet, geht gut. Aber ein unerwartet schwerer Kampf noch vor uns. Wohl überraschten wir die Sicherungstruppen unmittelbar am Ufer. Seine ven weiter rückwärts gilt es aber noch zu schlagen gefährlich dem Feinde unser Durchbruch seiner für unüberwindlich gehaltenen Stromsperrte erschann man bald. Aus Zwangorod und Warschau von Lublin raffte er immer mehr Truppen zusammen uns wieder zurückzuwerfen. War auch der überlegen, er mußte trotzdem angegriffen werden, der Brückentopf mußte derart erweitert werden, daß Stellen, wo wir den Brückenbau begannen, vor lichem Feuer gesichert waren.

Nach tagelangen Kämpfen ist der Besitz des loppes voll gesichert,

der Feind von Stellung zu Stellung geworfen,

seine Angriffskraft gebrochen. Inzwischen hatten unter Führung des Generals der Infanterie v. stehenden österreichisch-ungarischen Truppen der Abteilung einen großen Erfolg von Zwangorod gen. Sie hatten die stark ausgebaute und zähedigte Festungsstellung durchbrochen und dem auf Osufer flüchtenden Gegner noch 2300 Gefangene Geschütze abgenommen.

Die größte Genugtuung ward aber den der Armee-Abteilung zuteil, als bekannt wurde, daß Russen einen Tag nach dem Weichselübergange allmählichen Räumung Zwangorods begonnen und im Begriffe sind, die Warschau deckende Aland und die Lubliner Stellung aufzugeben. So hat die Begingung der Weichsel einen großen Einfluß weite Teile der Front ausübt.

armee hat diese ihre Aufgabe in vortommender Weise erfüllt und dadurch mit die Grundlage für unsere Siege im Osten geschaffen. Niemand ist in während der langen schweren Zeit der Angriffsgefahr erloschen. Nirgends haben sich zähe Tapferkeit, heroischer Wille, den Feind niederzuringen, Sorge für den Untergebenen in gleicher Weise betätigt als während der mühseligen, an stillem Heldentum überreichen Argonnenkämpfe. Für solche Leistungen Dir und Deiner Armee meinen Dank und meine Anerkennung zu sagen, ist mir ein Bedürfnis. Ein äußeres Zeichen verleihe ich Dir den Orden Pour le Mérite. Wilhelm I. R."

Der Kaiser an den Kronprinzen.

Die „Saarbrücker Volkszeitung“ meldet: Aus Anlaß der Eroberung von Rom hat der Kaiser an den Kronprinzen, Armeekommando 5, folgendes Telegramm geschickt: „Die große Festung Rom ist gefallen. Eichhorn hat die ganze Operation glänzend geleitet, Eihmann den Sturm ausgeführt. Unsere Truppen geradezu glänzend, Gott mit uns. Ihm sei auf allen Knien Dank dargebracht. Bis heute 420 Geschütze, 100 schwere, Tausende von Gefangenen, Maschinengewehre noch nicht zu übersehen.“

Der Krieg mit Italien.

Genf. Bln. Nach übereinstimmenden Privatnachrichten von der Front leiden die italienischen Soldaten Gebirge furchtbar unter der Kälte. Die Soldaten sind nur mit der leichtesten Sommerkleidung ausgerüstet und haben nicht einmal wollene Strümpfe. Es sind Pelze überhaupt nicht vorhanden. Dabei liegt in den oberen Teilen des Gebirges bereits hoher Schnee. Die Nachrichten von den Leiden der Soldaten und den hohen Verlusten, die ungeachtet der strengen Kälte bekannt werden, machen im Volk tiefen Eindruck.

Vom Balkan.

Griechenland.

BB. Die „Agence d'Athènes“ meldet: Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Venizelos Ministerpräsident und Minister des Innern, General D'Anglis Kriegsminister, Fregattenkapitän Paulis Marineminister, Michalakopoulos Landwirtschaftsminister, Repulis Finanzminister, Lamantidis Verkehrsminister, Teiromolos Rüstungs- und Kultusminister, Cafantaris Minister des Innern, Kectiban Justizminister. Außer den englischen und Cafantaris haben alle Minister in dem alten Kabinett Venizelos angehört. Das Kabinett ist dem Eid.

Serbien.

Genf. Bln. Die Skupstina nahm mit 103 Stimmen folgende Tagesordnung an: Nach dem von der Regierung in einer geschlossenen Sitzung der Skupstina gegebenen Aufklärung billigt die Versammlung, indem sie die gefallenen Helden ehrt und den Entschluß bekundet, auf Seiten der Verbündeten den Kampf für die Befreiung und die Einheit der serbisch-kroatisch-slowenischen Einheit zu wahren, unter den unerlässlichen Opfern die Wahrung ihrer Lebensinteressen, die Politik der Neutralität. 39 Abgeordnete waren anwesend. — Die „Blaue Post“ schreibt hierzu: Mit diesem Beschluß hat sich Serbiens Regierung und Volksvertretung dem von dem Bismarck-Verband und erklärt sich bereit, über die Fortsetzung der im Frieden von Bukarest erzielten mazedonischen Gebiete in Verhandlungen mit Bulgarien einzutreten. Der Entschluß der Kammer nicht leicht geworden, denn die Opponenten rechnen dar, zählte etwa 60 Mitglieder gegen 103, welche den Vorschlägen der Regierung zustimmen. Das Opfer Serbiens kommt aber wahrscheinlich zu spät, denn der Vertrag Bulgariens mit der Türkei ist so gut wie abgeschlossen, und da die Entente dem serbisch-bulgarischen Abbruch nur unter der Aussetzung ein Interesse hat, daß Bulgarien zu ihren Seiten in den Krieg eintritt, so würde eine Einigung Serbiens mit einem zur Neutralität verpflichteten und geschlossenen Bulgarien den Feinden der Türkei wenig bringen.

Bulgarien und die Türkei.

Genf. Bln. Das bulgarisch-türkische Abkommen wird in seiner politischen Bedeutung von Persönlichkeit, die mit dem amtlichen Bulgarien in der Fühlung steht, im „Lok. Anz.“ wie folgt beurteilt: „Dieses diplomatische Ereignis ist nach jeder Hinsicht bemerkenswert. Zunächst beweist es, daß militärisch wichtige Land des Balkans vom Siege der Centralmächte überzeugt ist. Ferner hat Bulgarien gezeigt, daß es, abgesehen von Serbien, keinen Balkanstaat zu fürchten glaubt, und endlich beweist es, daß man in Sofia ein nicht mehr zu fernes Ende des Krieges voraussetzt. Was die Meinung von Serbien werde bei einem Vorgehen Bulgariens militärische Unterstützung finden, so gründet sich Anschauung auf zwei Momente. Einmal glaubt der griechischen Neutralität sicher zu sein, und so ist man überzeugt, daß, wenn Griechenland sich Rumänien zu Hause bleiben wird. Aber selbst Rumänien marschieren sollte, so begt man keine Gefahr, da man seine Armee nicht für vollwertig hält.“ — Ueber Griechenlands Haltung hat man in Sofia beruhigt sein zu können, zumal man auch betreffs Kavallas eine freundschaftliche Verständigung erhoffen darf. Ein Bulgarien aber, das auf einen Teil griechischen Besitzums Anspruch erheben kann, so sollte man meinen, selbst für eine so freundschaftliche Regierung wie die des Venizelos nicht ein Gegenstand des Angriffes gemacht werden. Selbst wenn man sich in Athen gewisser Bundesgenossen gegenüber Serbien erinnern und ihm militärische Hilfe bringen wollte, so würde diese zu spät kommen.

Nachrichten über den Krieg.

Deutschland und Amerika.

BB. „Daily Telegraph“ meldet aus New-York: Aus Washington besagen, daß dem

deutschen Botschafter die Pässe zugefickt, der Botschafter Gerard von Berlin zurückberufen und der Kongress zur Erwägung der Mobilisierung von Heer und Flotte einberufen wird, falls die deutsche Regierung nicht Veranlassung nimmt, die Torpedierung der „Arabic“ als zu unrettbar zu erklären.

„Hindenburg“ in Neu-Mexiko.

BB. Aus Seattle wird gemeldet: Ungefähr 1000 Farmer deutscher Abstammung, die bei Ausbruch des Krieges aus Kanada ausgewiesen wurden, treffen Anstalten, bei Santa Fe in Neu-Mexiko eine deutsche Farmerkolonie namens Hindenburg zu gründen.

Französisches.

3. Zu der Flucht des in der Schweiz interniert gewesenen französischen Fliegerleutnants Gilbert sagt das „Vernier Tageblatt“: „Ein französischer Offizier hat es mit seiner Ehre vereinbar gehalten, das in reichstem Maße gewährte Vertrauen einer befreundeten Nation auf nichtswürdige Art zu verlegen. Der Leutnant Gilbert brühte sich wie ein Dieb in der Nacht. Nur sein geschändetes Ehrenwort hat er zurückgelassen und nicht einen Augenblick daran gedacht, wie sehr er mit der Preisgabe seiner kleinen Ehre die Ehre der französischen Armee durch seine Flucht beschimpfte. Der Fall Gilbert wird zweifellos von der französischen Regierung in befriedigender Weise geregelt werden.“ Das „Tageblatt“ hofft, die französische Armee werde Gilbert unabweisend abschütteln.

21. Kriegsminister Millerand umarmte den sich zum Wiederantritt seines Dienstes meldenden Aviatiker Gilbert. Die Pariser Presse feiert Gilberts Verschwinden aus Hospital, läßt aber unerwähnt, daß der dort interniert gewesene Gilbert auf Offiziers-Ehrenwort beurlaubt war. (3.)

Russisches.

BB. „Nietich“ schreibt: Die russischen Behörden haben erwogen, ob es möglich ist, die Schwankungen des Rubelkurses durch die Festsetzung eines Preises zu beseitigen. Von liberaler Seite wird darauf hingewiesen, daß dies unmöglich ist. Nur ein energischer Kampf im Innern gegen die Valuta-Spekulationen der Großbanken sei möglich. Es sei festgestellt, daß der Ausfuhrhandel von bisher 1½ Milliarden auf 150 Millionen Rubel gesunken sei.

BB. Täglich werden, so wird aus Petersburg berichtet, 30—40 Cholerafälle gemeldet.

Englisches.

21. Der englische Zensor verbot bis auf Widerruf den Abdruck der deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresberichte über die Ereignisse auf dem russischen Kriegsschauplatz. (3.)

Zur Tagesgeschichte.

Die bedrängten Hopfenbauern.

—* Zur Unterstützung der durch den Krieg in die schwerste Bedrängnis geratenen Hopfenbauern hat der Vorstand des Bayerischen Bauernvereins eine Eingabe an das Reichsamt des Innern gerichtet, in der gefordert wird, es müsse ungeachtet des Braukontingents von 60 auf 80 Prozent erhöht werden. Der Bedarf der Brauer an Gerste und Hopfen für 1915—16 sei statistisch festzulegen, die Einfuhr aus Österreich zu kontingentieren. Für den Inlandsbedarf der Brauereien seien Mindestpreise festzusetzen in drei Stufen: erste, zweite und dritte Qualität. Den Ueberschuß der Ernte soll das Reich zu den festgesetzten Mindestpreisen an sich nehmen und auf seine Kosten konservieren lassen. Die Geschäftsstelle des Deutschen Hopfenbauvereins teilt mit, daß in den im Reichsamt des Innern abgehaltenen Sitzungen wegen Unterbringung der heurigen Hopfenenernte beschlossen wurde, Verhandlungen hierüber mit dem deutschen Hopfenbauverein, der Brauer- und Handelswelt anzustreben.

Aus aller Welt.

Fünffacher Mord. Einem in einem Elbinger Lazarett liegendem Soldaten namens Schmelzer ist jetzt durch die Staatsanwaltschaft die erschütternde Nachricht zugegangen, daß seine Frau, seine drei Kinder und seine Schwägerin auf dem in der Nähe D.-Ehlaus gelegenen Gut Schmelzers ermordet aufgefunden worden seien. Eine Gerichtskommission hat sich sofort an den Tatort begeben. Auch der bedauernswerte Soldat hat sich inzwischen in seine Heimat begeben. Wer der Mörder ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf den 20jährigen Knecht Soiva, der in Haft genommen wurde. Soiva, der von einem Polizeihund verbellt wurde, bestreitet, mit der Tat in Verbindung stehen.

Vulkanausbruch. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Lyon, daß der Vulkan Stromboli in vollem Ausbruch steht. Der Ausbruch des Vulkans stehe im Zusammenhang mit den vor einigen Tagen gemeldeten Erdbeben, die auch auf den deutschen Erdbeständen verzeichnet worden sind.

Deutsche Worte.

Was uns not ist, uns zum Heil
Ward's gegründet von den Vätern.
Wer das ist unser Teil:
Daß wir gründen für die Epikur.

Selbst.

„Gib den alten Sprichwörtern: „Wenn du einen Krieg ohne mich führen willst, kämpfe gegen Deutsche!“
Ulrich von Hutten.“

Der deutsche Generalstab meldet:

(Amtlich.)

Näher an Brest-Litowsk heran. 8800 Russen gefangen.

BB. Großes Hauptquartier, 25. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen.

In den Vogesen wurde am Schrammännle ein feindlicher Angriff mit Handgranaten abgeschlagen und südwestlich von Sondernach ein Teil der am 17. August verloren gegangenen Grabenstücke zurückgewonnen.

Ein deutscher Kampffliegerschiff vor-gestern bei Neuport einen französischen Doppeldecker ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich des Njemen wurden bei erfolgreichen Gefechten in der Gegend von Birschi 750 Russen zu Gefangenen gemacht.

Die Armee des Generalobersten von Eichhorn drang unter Kämpfen siegreich weiter nach Osten vor. 1850 Russen gerieten in Gefangenschaft. Mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet.

Die Armee des Generals von Scholz erreichte die Nerezjowa, nahm Kuzjyn und überschritt südlich von Tycozin den Narew.

Die Armee des Generals von Gallwitz erzwang an der Straße Sokoly-Vielost den Narew-Über-gang. Ihr rechter Flügel gelangte, nachdem der Gegner geworfen war, bis an die Oranla. Die Armee machte über 4700 Gefangene (darunter 18 Offiziere) und nahm 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Feind versuchte gestern vergeblich unsere Verfolgung zum Stehen zu bringen. Er wurde angegriffen und in den Bialowieza-Forest geworfen. Südlich des Forstes erreichten unsere Truppen die Gegend östlich von Bierhowiece. Es wurden über 1700 Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Heeresgruppe nähert sich, dem geschlagenen Feind folgend, den Höhen auf dem Westufer der Lesna (nördlich von Brest-Litowsk). Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk bei Debrinka durchdrachen gestern österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die vorgeschobenen Stellungen der Festung. Auf dem Ostufer des Bug, nordöstlich von Wlodawa, bringen Teile der Armee des Generals von Linzinger unter Kämpfen nach Norden.

Oberste Heeresleitung.

Die Festung Brest-Litowsk gefallen.

Großes Hauptquartier, 26. Aug. 1915.

(W. B. Amtlich.)

Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stürmten die Werke der West- und Nordwestfront und drangen in der Nacht in das Kernwerk ein. Der Feind gab darauf die Festung frei.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Tagesbericht war bei Schluß der Redaktion noch nicht eingetroffen. Wir werden ihn durch Aushang bekanntgeben.

Heinrich Wels

Wiesbaden. Marktstrasse 34.

Fertige

Herren- und Knaben.
Kleidung.

Münchener Lodenkleidung.
Feinste Masschneiderei. — Grosses Stofflager

Bringt Euer Gold zur Reichsbank!

8 Tage lang Grosser Schürzen-Verkauf

für Frauen, Mädchen und Knaben zu alten Preisen.

Hatte günstige Gelegenheit einzukaufen, deshalb

ohne Preisauflschlag.

Niemand versäume diese billige Gelegenheit.

Kaufhaus E. Katz.

Alle Artikel sind auf Tische ausgelegt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem langen, schmerzvollen Leiden und Tode unseres lieben Sohnes

August Schuck

sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank der Schwester Kunhilde für die liebevolle, aufopfernde Pflege, und allen Denen, die uns in den schweren Tagen tröstend und helfend zur Seite standen, sowie Herrn Lehrer Manns und den Schulkameraden des Verstorbenen für die zahlreiche Beteiligung, auf seinem letzten Gange, und insbesondere für die außerordentlich reiche Blumenspende.

Schierstein, den 25. August 1915.

Familie Johann Schuck.

Empfehle als

Feldpostpackung

in Dosen:

Klenk's Wiesbadener Saftwürstchen
mit und ohne Sauerkraut,

Wiesbadener Leberwurst,
feine
Hausmacher Blutwurst,
Blutmagen,
Hausmacher Preßkopf,
Grober
Wiesbadener Schinkenwurst,
Sülzrippchen,
Gek. Schinken in Scheiben,
Ochsenzunge

Rippchen mit Sauerkraut,
Eisbein
Ochsenulack,
Ochsenzunge in Madeira,
Kalbsfleisch in Tomatentunke,
Kalbslinsenmus,
Kalbsfleisch in weißer Tunke,
Kalbszunge in Madeira,
Kalbskopf in brauner Tunke,
feines Würstchen u. s. w.

Nur eigene Fabrikate feinsten Zubereitungs.

Außerdem empfehle zur Feldpost in kleinen Stücken: harte Zerkelaturwurst, Teewurst, Braunschweiger Mettwurst, Blutwurst, Bläschen, Schinkenpfe, Rahmschinken und Kasseler Rippchen.

Wiesbadener Fleischwaren- und Wurstfabrik

Wiesbaden

Moritzstr. 10

Wiesbaden

Friedrich Klenk

Wiesbaden

Fernruf 735

Wiesbaden

Niederlagen in Siebrich: Fr. Wiesner, Kaiserstraße 10, W. Kruse, Rathausstraße 40, Kaufhaus Kalle u. Co., Kaufhaus Diederhoff u. Söhne, Ruck, Amöneburg.

Hilfsarbeiter

gesucht.

Stahlwert Schierstein.

Urlaubs-Scheine

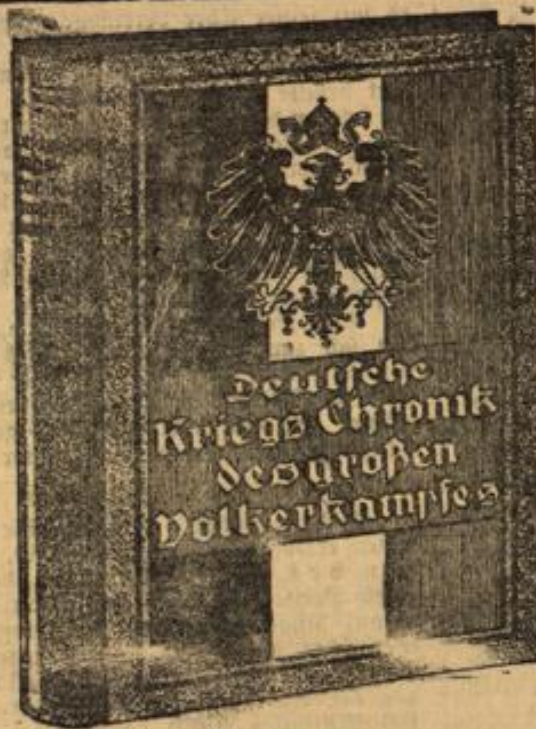
100 Stück 75 Pfg., 1000 Stück 6 Mark, empfiehlt die

Schiersteiner Zeitung.

Das Illustrierte Blatt

in Frankfurt a. M.

bringt als Titelseite den Eroberer von Rowno, General von Lignann. Seite 2 und 3 zeigen sehr interessante Sonderaufnahmen vom mesopotamischen Kriegsschauplatz. Weiter enthält das Blatt Sonderzeichnungen: die Kirchen-Architektur in Westfrankreich, deutsche Technik im Felde: Auspumpung eines Grabens, beim Brunnenbau in Frankreich, Aufnahmen von einem schwierigen Transport einer Lokomotive durch Feindesland, ein bisher unveröffentlichtes Porträt von Paul Ehrlich und anderes mehr.



Deutsche Kriegs-Chronik des großen Völkerkampfes

Eine vollständige, reich illustrierte Geschichte des gewaltigen Völkerverkampfes des 20. Jahrhunderts, mit vielen Einzelerzählungen aus den Schlachten und Berichten nach Feldpostbriefen und persönlichen Mitteilungen, auch enthaltend eine Sammlung vaterländischer Gedichte aus dieser hohen Zeit des deutschen Volkes. Nach amtlichen Berichten und anderen zuverlässigen, wahrheitsgetreuen Quellen gesammelt und bearbeitet von

Georg Kropp, Heidelberg.

Wie sich die Leser äußern:

Herr Pfarrer Albert Dauber, Wandstahl:

Ich kenne die „Deutsche Kriegs-Chronik des großen Völkerkampfes“, denn ich bin auf drei Exemplare für den Heringswischen Bezug abonniert und schätze sie. Für meine Kinder sammle ich einige verschiedene Kriegs-Chroniken. Da kann ich vergleichen und gern gebe ich Ihrem Werk den Vorzug. Einmal ist es einseitlich geschrieben aus einem Guss in altem Geiste, dann weiß es schon zu scheitern zwischen bedeutungslosen Tagesereignissen und Vorkommnissen von bleibender Bedeutung; auch geht es nicht in ausgetretenen Geleisen und bringt als Frucht großen Sammelers oft gerade sonst Ueberflüssiges und doch höchst Bezeichnendes. Bei aller systematischen Einordnung der geschilderten Ereignisse doch immer wieder die abwechslungsreiche Gestaltung und bei alledem der Geist, aus dem geschrieben ist: Alles Vorzüge, die das Buch zu einem rechten Volksbuch machen. So habe ich auch die Lieferungen gesammelt für meine Volks-Bibliothek und gebe ein Exemplar auch in einen Nachbarnort noch ab.

Die deutsche Kriegs-Chronik des großen Völkerkampfes bearbeitet von Georg Kropp, Heidelberg, kann bis auf weiteres noch stets in wöchentlichen Lieferungen auf vorteilhafte Weise bezogen werden. Die unterzeichnete Zeitungs-Expedition liefert aber jetzt auch den ersten Band fertig gebunden, umfassend Lieferung 1-32, in schönem, mehrfarbigem, goldgeprägtem Leinwandband zum Preise von Sehn Mark. Fehlen Ihnen Lieferungen zu dem ersten Band dieses so wertvollen Volksbuches, so können Sie diese noch nachträglich bei unserer Expedition bekommen.

Kriegsfürsorge in Schierstein.

Um den Familien der Kriegsteilnehmer zu ermöglichen, sich ihren Winterbrand zu annehmbaren Preisen zu beschaffen, beabsichtigt die Kommission für die Kriegsfürsorge, im Monat September Kohlen, Breiten und Braunkohlen anzukaufen und diese zum Selbstkostenpreis abzugeben. Um einen Ueberschlag über die zu beschaffende Menge zu gewinnen, ist es nötig, daß die Familien ihren Bedarf anmelden.

Wir offerieren zu folgenden unverbindlichen Preisen:

1. Gute Hausbrandkohlen zu 1,10 bis 1,15 Mark den Centner.
2. Union-Breite zu 0,90 bis 0,95 Mark den Centner.
3. Adelmische Braunkohlen (gebrochen und gesiebt) zu 0,60 Mk. d. Ctr.

Probe der Braunkohlen auf Zimmer 1 des Rathauses zur Ansicht. Anmeldungen erbeten noch in dieser Woche auf dem Rathause, Zimmer 1.

Die Kommission.

Kunsthimbeersaft-Pulver „Rubus“

dient zur Herstellung von
3 Pfund Kunstsaft
von köstlichem Geschmack und Aroma.
Bentel 25 Pfg.

Erhältlich in der

Adler-Drogerie.

Eine kl. Wohn

Stube, Kammer und
billig zu vermieten. Näheres
Kirchstraße

Schöne 4 Wochen alte

Ferkel

billig zu verkaufen.

Schierstraße

Schöne

Es- und Kochb

zu haben

Daserstraße

Gebr. Fäss

zu verkaufen. Zu erfragen

Dohrheimerstraße

Pergament

Papier

zu haben

Schiersteiner Zeitung